

Harald Horstmann

Spurensuche „Weiße Henne“ Sprenge

Auf der „Weißen Henne“ in der Gemeinde Sprenge ließ der Erbpächter ein neues stattliches Bauernhaus unmittelbar an der Altona - Kieler Landstraße errichten.

Es handelt sich um ein Niedersachsenhaus Bordesholmer Typ, Fachwerk und reetgedeckt mit der großen Dielentür und darüber die Rune.

Auf dem Dielenbalken ließ er stolz seinen Namen und den seiner Frau, das Baudatum und einen frommen Spruch einkerben:

*Wer Gott vertraut hat wohl gebaut im Himmel und auf Erden. Gott bewahret dises Haus
alle gehen ein und aus. Johann Trede Trina Trede
Rothenhahn den 3. August
Anno 1798*



*Dielentür mit Inschrift der 1798 erbauten und 1984 abgebrannten Scheune
(Quelle: W. Sarnow: Rumohr Sprenge Rumohrhütten, 1987, S. 131)*

Einige Haken in der Wand dienten als Anbindevorrichtung. Im hinteren Teil des Hauses hatten sich noch ein Teil alter Möbel, Paneele, ein Eckschrank und Bemalungen erhalten.

In den 1960er Jahren habe ich die Dinge noch selbst gesehen. Ich hatte den Eindruck, dass es sich um eine alte Gaststätte handelte nach dem Geschmack der damaligen Zeit.

Der Heimatforscher Claus Reese hat dazu folgendes herausgefunden:
Die „weiße Henne“, das Haus vor dem Carlsprenger Redder scheint ebenfalls ein Wirtshaus gewesen zu sein, denn wie wir aus der Urkunde (Hausbrief) vom 12. September 1742 noch hören werden, wurde eine "Krug Heuer" von 2 Reichsthalern gesetzt.

Wenn man durch die Scheiben an der hinteren Hausfront schaute, sah man auf den Nachbarn von Familie Trede und den heute etwas anders verlaufenden Weg zum Rotenhahner Moor.

Unmittelbar am Haus standen Johannisbeeren, Himbeeren und andere Sträucher.

In den 1960er Jahren entstand in Molfsee das Schleswig-Holstein Freilichtmuseum.

Herr Prof. Kamphausen wurde mit der Beschaffung der geeigneten Häuser und den Wiederaufbau derselben beauftragt.

Nun fuhr dieser wohl beste Kenner der verschiedensten Häusertypen unermüdlich durch unser Land hielt Ausschau nach Objekten aller Art. Ein Beispiel: aus einem alten Bauernhaus wird eine Gaststätte. In der Zeitschrift Schleswig-Holstein Heft 4 aus 1969 schreibt er: wo sich viele Menschen aufhalten ist auch eine Gastwirtschaft notwendig.

Das Freilichtmuseum hatte bisher nur einen kleinen provisorischen Ausschank anzubieten. Es wurde als Mangel empfunden. Der Vorstand entschied sich für einen reetgedeckten Altbau, der sich im gesamten Landschaftsbild einfügen sollte.

Prof Kamphausen sah sich um und bemerkte die „Weiße Henne“, nur ein paar Kilometer von Molfsee entfernt. Wörtlich schreibt er über den Innenraum: „da lockte die Weiße Henne, wo noch blumentumrankte Schrifftkartuschen auf Resten fast zweihundertjähriger Paneelen den Gast mahnen „vor dem Abschied die Zeche zu bezahlen.“

Also befand sich hier schon sehr früh eine gastliche Stätte zur Einkehr.

Obgleich von Seiten des Herrn Kamphausen großes Interesse bestand, kam es zu keiner Einigung.

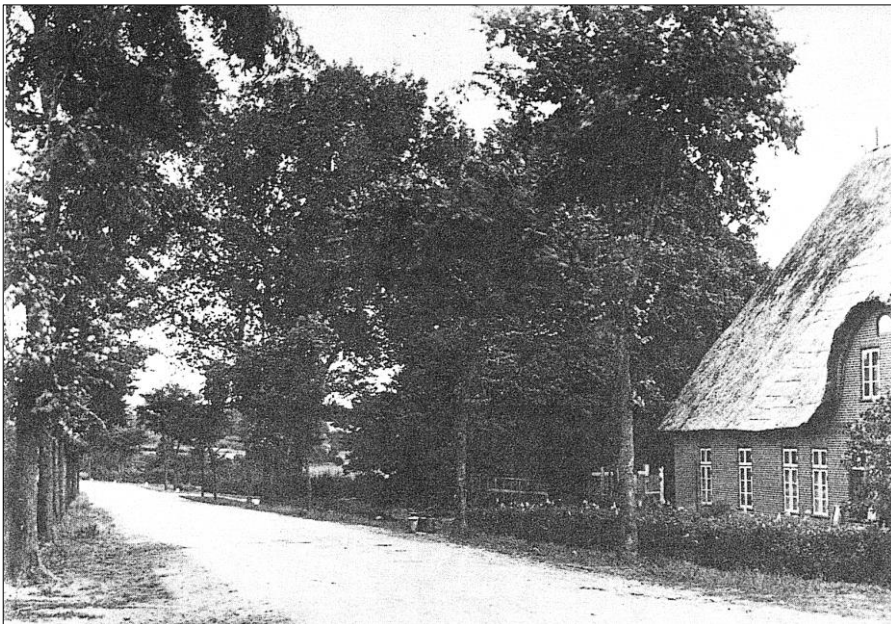
Zur Zeit der 1980-er Jahre trieben Brandstifter in unserer Gegend ihr Unwesen und es ist nicht auszuschließen, dass sie auch in Sprenge am Werk waren. Jedenfalls in der Nacht vom 29. auf den 30.11.1984 zerstörte ein Feuer das inzwischen zur Scheune degradierte Bauernhaus total und legte alles in Schutt und Asche. Für die Löschwasserversorgung musste eine Schlauchleitung mit Zwischenpumpen quer durch das Rotenhahner Moor von der Eider bis zur Brandstelle gelegt werden.

Hiermit verschwand nun auch das letzte Bauernhaus Bordsesholmer Typ aus unserem Dorfbild und ist Geschichte.



Hof „Weiße Henne“ 1921

(Quelle: W. Sarnow: Rumohr Sprenge Rumohrhütten, 1987, S. 130)



Alte Hamburger Landstraße – rechts der Hof „Weiße Henne“ um 1930, erkennbar die Scheune unter den Bäumen (Quelle: W. Sarnow: Rumohr Sprenge Rumohrhütten, 1987, S. 175)



*Hof Weiße Henne um 1985
(Quelle: W. Sarnow: Rumohr Sprenge Rumohrhütten. 1987. S. 131)*



Der Hof "Weiße Henne" (Foto: Rolf Pohlmeier 2014)



Buchenwald im Vorfrühling
(aus: Theodor Möller: *Das Gesicht der Heimat*, Kiel 1922, Bild Nr. 36, S. 28)